

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Anfertigungsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Teleggr.-Abdr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 70.

Dienstag, den 18. Juni 1907.

11. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die Kaiserin wird, dem „Dan. Cour.“ zufolge, voraussichtlich am 10. Juli in Cadix zu einem vierwöchigen Aufenthalt eintreffen. Am nächsten Sonntag trifft der Kriegsminister in Götting ein. Er wird Gadinen sowie den Ausschicksturm bei Königsheide besuchen.

Potsdam, 15. Juni. Am heutigen Sterbetage Kaiser Friedrichs erschien um 1 Uhr Prinz Gisel-Friedrich im Mausoleum und legte am Sarkophag einen Kranz im Auftrage des Kaisers und der Kaiserin sowie Kränze für den Kronprinzen und Prinz Oskar nieder. Ferner ließen Kränze niederlegen Prinz Friedrich Leopold, die Prinzessin Marie von Sachsen-Meiningen, viele Offizierskorps und mehrere Militärvereine. Der Würde des Tages entsprechend war die Bima mit Palmen und weißen Lilien dekoriert. Der Sarkophag war mit weißen und lilafarbenen geschmückt.

Monarchenbegegnungen. Der Meldung über eine bevorstehende Begegnung unseres Kaisers mit dem Zaren ist eine solche über ein Zusammenreffen des Zaren mit dem Könige Edward von England gefolgt. Es ist bei diesen Angaben nur die Frage unberücksichtigt geblieben, ob und wann die inneren Zustände in England den Zaren eine Reise gestatten werden. Die deutsch-russischen Beziehungen sind so freundschaftlich, wie diejenigen zwischen England und England und bieten für ein Zusammenreffen kein Hindernis.

Der neue Regent von Braunschweig und der Herzog von Cumberland, Herzog Johann Albert, Regent von Braunschweig, kehrt seit Jahren in freundschaftlichen Beziehungen zum Herzog von Cumberland. Nicht nur zur Hochzeit seines Neffen, des Großherzogs von Westfalen, sondern auch später ist Herzog Johann Albert wiederholt Gast in Gmunden gewesen. Herzog Johann Albert, so weiß der „Dan. Cour.“ zu erzählen, merkte sich, ehe er die Regentenschaft übernahm, in einem langen Schreiben an den Herzog

von Cumberland. Er legte darin offen die Beweggründe dar, die ihn leiteten, dem Rufe aus Braunschweig Folge zu leisten, zugleich aber auch, wie fern es ihm liege, die anerkannten Rechte des Gmundern Geschäftsfreundes kränken zu wollen. Es wird nun behauptet, die Antwort sei so durchaus kühl abweisend gewesen, daß Herzog Johann Albert darüber tief verstimmt war.

Staatssekretär Dernburg tritt am 13. Juli seine Reise nach Afrika an. Unterstaatssekretär von Lindemann begibt sich zur Ubergabe der Gouvernementsgeschäfte am 19. d. Mts. nach Südwestafrika. Vielleicht reist dann auch schon der neue Gouverneur v. Schumann.

Im Kampf gegen den deutschen Religions-Unterricht sollen die Polen ein letztes Mittel versuchen, da der Schulstreik in den letzten Tagen liegt. Ein Polenblatt schlägt vor, die Kinder sollen die Lehrer solange mit der Behauptung bestärken, sie hätten dies oder das nicht verstanden, bis die Lehrer die Schuld verlieren. Auch hiergegen werden die Schuldisziplinarmittel ihre Wirkung nicht verlieren.

Zur weiteren Förderung der Rehabilitierung bestraffter Personen hat der preussische Minister des Innern es in einem Erlass als angezeigt hingestellt, auch bei solchen unter Polizeiaufsicht stehenden Personen, welche einer geregelten Fürsorge nicht unterworfen sind, jede auffällige Kontrolle, namentlich auch das Aufsuchen in den Wohnungen oder gar auf der Arbeitsstelle durch Polizeibeamte, zu vermeiden. Jedoch müsse ihnen bei der ersten Meldung auszugehen werden, sich freiwillig von Zeit zu Zeit zwecks Erteilung etwa gewünschter Auskünfte — auch außerhalb der gewöhnlichen Dienststunden — bei der Polizeibehörde einzufinden.

Frankeich. Der Winaufstand in Südfrankreich, 150 Stadtwahlmänner in den Weinbau treibenden Departements haben bereits mit den Witzern gemeinsame Sache gemacht und ihr Amt niedergelegt. Ministerpräsident Clemenceau wies die Präfekten der betreffenden Departements an, im

Sinne des Gemeindegesetzes über die ihnen angemeldeten Abdankungen erst nach vier Wochen ihre Entschcheidung zu treffen. Während dieser Frist bleiben sie für alle ihrer amtlichen Obliegenheiten verantwortlich. Die Witzerausschüsse erließen den Befehl, von der Präfektur etwa einzuziehende Verwaltungsbeamte nicht in die Stadthäuser einzulassen. Die Amtsräume wurden geschlossen, amtliche Zuschriften werden nicht angenommen. Sehr traurig stimmt es die Betroffenen, daß eine ganze Anzahl Ehegeschiedungen, die angemeldet waren, nicht vollzogen werden konnten. — Die Garnisonen von Montpeller und Narbonne dürfen die Kasernen nicht verlassen. Da sie unzuverlässig sind, sollen sie durch andere Truppen ersetzt werden.

Rußland. Wie die „R. T. M.“ meldet, erfuhr die Polizei, daß die Wohnung des sozialdemokratischen Abgeordneten Ohl auch Mitglieder der revolutionären Militärorganisation beherbergte. Bei der Hausdurchsuchung wurden Schriftstücke gefunden, die beweisen, daß die 55 sozialdemokratischen Dumaabgeordneten eine Vereinigung zwecks Umsturz der bestehenden Regierungsform gebildet haben und die Einführung der Republik beabsichtigen. Zur Erreichung dieses Zieles trat die Vereinigung in Verbindung mit verschiedenen geheime, das gleiche Ziel erstrebenden Verbindungen und strebte neue derartige Vereinigungen an zur Erregung von Unzufriedenheit und Auflöfung eines gemeinsamen Aufstandes des Militärs, der Bauern und der Arbeiter. An die Bauern richtete die Vereinigung den Aufruf, sich mit den Arbeitern in Verbindung zu setzen zum offenen Kampfe gegen die Regierungsgewalt und zu deren Ubergabe an die Volkserrettung. Auch trat die Vereinigung in Verbindung mit der geheimen Vereinigung, die den Militäraufstand plante. Einer Abordnung der Petersburger Garnison veriprag sie ihre Wünsche. Die erwähnte Vereinigung bildete das Zentrum, wo sich alle revolutionären Forderungen konzentrierten. Alle geheimen Komitees sandten ihre Berichte ein. Die Vereinigung entsandte Mitglieder in die Arbeiter-

Nichtet nicht!

Eine Erzählung aus dem bayerischen Hochland von Maximilian Linhardt.

Nachdruck verboten.

(1. Fortsetzung.)

„Nede nicht über Dinge, die Du nicht verstehst!“ schnitt Mittermeier seiner Tochter das Wort barsch ab. „Ich und die Mutter wir wissen es besser. Ich habe ich freilich damals nicht anvertraut, was ich erlebt habe, denn Du warst doch noch zu jung, um das Schreckliche begreifen zu können. Auch nur einigen alten, erfahrenen Nachbarn habe ich es anvertraut, diese haben mir beigehtimmt und darum behauptete ich, die Burmüllerin steht mit dem Bösen im Bunde. Die Burmüllerin ist schuld an unserem Unglück von damals. Heute denke ich nur mit Schaudern und Entsetzen an den Unglückstag — aber jetzt will ich's Dir auch erzählen, damit Du nicht denkst, ich verdamme die Burmüllerin auf den bloßen Schein hin und wolle ihr bloß eine üble Nachrede zufügen, daß sei ferne von mir.“

Der Bauer trich sich mit der Hand noch einmal über die gezeichnete Stirne, als wolle er daraus die bösen Gedanken verschenden oder seine Erinnerungen sammeln, während Mutter und Tochter, die erstere nochmals furchtbar und scheu sich umschauend, näher an den Bauern heranrückten, der mit gedämpfter Stimme seine Erzählung anhub:

„Daß die Burmüllerin, seitdem ihr Mann vor vielen Jahren verunglückte, man sagte, er sei nicht ganz unschuldig an seinem frühzeitigen Tode, sehr

viel in den Bergen herumtreift, ist doch wohl bekannt und daß es ihr anscheinend sehr gut geht und sie viel Geld hat, während es zu Lebzeiten ihres Mannes manchmal an allem fehlte und die liebe Not zu allen Fenstern hereinhaute.“

Veronika, die etwas unruhig auf ihrem Sitze hin- und herumschickte, unterbrach ihren Vater plötzlich: „Das weiß ich, aber das wissen doch auch alle Leute, daß sie Kräuter für den Apotheker drinnen in der Stadt sammelt, daß sie darin sehr kundig ist, fast jedes Pflänzlein auf seine Heilamfett kennt, sodas sie viel Geld damit verdient — und daß sie es tut und sich selbst alles abbahrt, um ihren Willibald studieren zu lassen.“

Die letzten Worte des jungen Mädchens kamen zögernd heraus und bei dem trüben Schein des Dellämpchens war die leichte Kröte, welche ihr Gesicht dabei überflutete, nur nicht recht zu erkennen, um den Eltern aufzufallen.

„Du scheinst es ja ganz genau zu kennen“, spottete der Vater. „Aber die Kräuter sind nur ein Vorwand. Was sie sonst noch da oben treibt, wissen wir nicht und wollen es auch nicht wissen. Ich würde auch nichts Arges dabei gedacht haben, wenn nicht damals, als uns das Unglück mit dem Hagelwetter traf, ich auf die Spur gekommen wäre.“

„Es war im Sommer, ich war auf den Wettertegel gestiegen, um auf der Alpe nach dem Vieh zu sehen. Als ich wieder herunterstieg, war es schon spät am Nachmittag. Ich aber denke, ich will mir Zeit lassen und lieber in der Nachtkühe wandern. Aber da sah ich auch schon Wolken über

den Wettertegel aufsteigen, nachschwarz hinter dem fahlen Geißröß hervor und da wußte ich gleich, daß ein Gewitter kommen werde. Ich suchte mich also zu heilen, aber das Wetter kommt mir doch zuvor und ehe ich mich noch recht besinne, da ist es auch schon Nacht und das Wetter tobt um mich herum. Blitz auf Blitz fährt mit feuriger Lohze zur Erde, sodas der Himmel fortwährend in schauerliche Helle gefüllt ist, als ob der Weltuntergang herbeigekommen sei. Da fange ich an zu beten, hebe aber doch meinen Weg fort, ich hatte meinen Mut noch nicht verloren, sondern tröste mich mit dem Gedanken, daß, wenn es auch Nacht ist, der Herrgott im Himmel mich doch fest und mein Gebet zu ihm dringen wird. Aber die Donnerschläge werden immer lauter und folgen in kürzer werdenden Spannen auf einander. Dabei tobt ein Regen und ein Sturm haust, daß ich fortwährend in Gefahr bin, von ihm fortgerissen und den Berges-abhang hinabgeschwärt zu werden. Auf einmal ist alles fremd um mich, ein nicht weit von mir niedergehender Blitz bringt mich zu der Erkenntnis — ich war vom richtigen Wege abgetommen.“

Starres Entsetzen läbnte mir fast die Glieder, aber was halfs, ich konnte doch nicht stehen bleiben. Mühsam schleppte ich mich weiter — immer lauter und unbrünniger werden meine Gebete, wenn ich schier verzweifelt wolle und mein Mut hebt sich dann immer wieder etwas.

Wie lange ich in Sturm und Regen gelaufen bin, ich weiß es nicht, aber mit einem Male sehe ich, daß ich auf den schwarzen Unger geraten bin

versammlungen, um Brandreden zu halten und verhängte über falsche Bässe wodurch Verfolgung der Obrigkeit entzogen werden. In Voruntersuchung befinden sich 54 Dumamtglieder, von denen 16 auf Anordnung des Staatsanwalts verhaftet werden sollen. Einen hierauf lautenden Antrag brachte am Freitag die Regierung in der Duma ein.

— Eine Forderung des Ministerepräsidenten Stolypin in der gestrigen Dumaausführung auf sofortige Verhaftung von 16 sozialdemokratischen Abgeordneten wegen aufrührerischer Umtriebe wurde auf Antrag der Kabinetten einer Kommission überwiesen. Die Auflösung der Duma erscheint nahegerückt.

Amerika. Präsident Roosevelt hat neuerdings auf sozialpolitischem Gebiet zugunsten der Unfallversicherung der Arbeiter eine sehr weitgehende Arbeiterfreundlichkeit befundet. Wie aus Norfolk (Virginia) telegraphiert wird, hielt Präsident Roosevelt auf der Ausstellung in Jamestown eine Rede, in der er das Eintreten der Bundes- und der Einzelstaats-Gesetzgebung für eine Entschädigung der in Erfüllung ihres Berufes zu Schaden gekommenen Arbeiter bzw. ihrer Familien im Falle des Todes solcher Arbeiter befürwortete. Die Lasten müßten die Unternehmer tragen, die ihrerseits die durch Erhöhung der Preise ihrer Erzeugnisse auf das Publikum abwälzen könnten. Für eine Unterscheidung zwischen Unfällen, die durch Nachlässigkeit oder Force majeure verursacht seien, liege kein gesunder wirtschaftlicher Grund vor. Eine Entschädigung müßte ohne weiteres erfolgen, statt daß darum prozessiert werden müßte. Präsident Roosevelt sprach sich ferner vor dem nationalen Verband der Verleger für eine progressive Erbschaftsteuer aus.

Locales und Provinzielles.

— Ein Mangel an sehr hohen Getreidepreisen ist eingetreten und hält vorläufig noch an. Die Ursache liegt in der frühbaren Witterung und die dadurch wesentlich gebesserten Getreisernten in Deutschland und im Ausland.

— Erziehung zur Ordnungsliebe. Unter den Tugenden, die den jungen Erdenbürger nicht frühzeitig genug aneignen werden können, nimmt ohne Zweifel die Ordnungsliebe einen hervorragenden Platz ein. Der Sinn für Ordnung ist unentbehrlich an jedem Menschen etwas höchst Wertvolles, für das Leben, in der Gemeinschaft Unentbehrliches, weshalb der allgemeine Sprachgebrauch, der uns oft tiefsinnig verborgene Beziehung zwischen den Dingen zeigt, das Wort „ordentlich“ auch im Sinne von „nützlich“ amendet. Mit einem Unordentlichliebenden eine wahre Last. In der häuslichen Erziehung kann bezüglich dieses Punktes leicht ein Fehler gemacht werden. Offenbar kann der Ordnungssinn dem Menschen nur durch Geduld und zu eigen gemacht werden. Nur geschieht's aber leicht, daß, wenn ein Kind viele Sachen unordentlich umherliegen läßt, die liebende Mutter oder andere Lieben ihm alles nachtragen und immer wieder alles an Ort und Stelle bringen. Je lieber sie das Kind haben, desto größer ist hierzu die Versuchung. Näher betrachtet aber schauen sie dem Kinde durch Ermahnung dieser Güte, denn sie gewöhnen es an Unordnung, während sie daran arbeiten müßten, daß es hinsichtlich der Ordnung auf eigenen Füßen stehen lerne. Es ist von außerordentlicher Wichtigkeit im Leben, daß man mög-

lichst unabhängig dastehen und in möglichst vielen Fällen sich selbst zu helfen wisse. Wenn immer erst andere alles nachtragen und ordnen müssen, der ist Sklave seiner Umgebung, in seinen Bewegungen stets beengt, gehemmt und gehindert, weshalb auch schon alte Weltweisheit gesagt haben, je weniger man bedürfe, desto näher stehe man den Göttern. In der Jugend daher gewöhnt sein, daß man von allen seinen Sachen jede an ihrem Platze hat, daß man alles, was man zu tun hat, zu rechter Zeit tut, das ist ein kostbarer Schatz und herrlicher Empfehlungsbrief auf der Reise durchs Leben, das erleichtert das Leben, das spart Zeit und Kraft, oft sogar Jant und Vergernisse. Zeit und Kraft und fröhlicher Mut sind ein Kapital das hohe Zinsen trägt. „Zeit ist Geld“ sagt der Engländer. Ohne Ordnungssinn geht uns ein Teil von 30 und Kräften, von gutem Mut und Fröhlichkeit verloren durch Suchen und Hin- und Herlaufen und widerwärtige Empfindung über die eigene Nachlässigkeit. „Regel und Ordnung waltet im All, und wenn sie im Guten die nicht waltet, so wirkt nichts die verborgene Kraft“, sagt ein alter Spruch.

— Gerichtswesen. Bei einer größeren Schulfestlichkeit waren auch Blasenrohre zum Volzenschießen von den Kindern benutzt worden. Nach dem Verlaufe der Schießübungen und der betreffenden Spiele hatten sich die Kinder weiter mit den Blasenrohren beschäftigt und dabei einen Festteilnehmer verletzt. Dieser leitete jetzt gegen den Lehrer, welchem die Kinder unterstellt waren, Schadenersatzklage ein für die ihm aus der Verletzung durch einen abgeschossenen Bolzen entstandenen und noch entstehenden Schäden. Landgericht und Oberlandesgericht erkannten auf Verurteilung des Lehrers dem Grunde nach. Auch das Reichsgericht schloß sich in der Beurteilung der Frage dem Oberlandesgericht an und erkannte, auf Zurückweisung der Revision des Beklagten, daß in dem vorliegenden Falle aber eine Vernachlässigung der Aufsichtspflicht des Beklagten vorliege, wodurch auch ein schuldhaftes Handeln zum Ausdruck komme, ergebe sich daraus, daß den Kindern die Blasenrohre auch nach den Spielen, zu denen sie bestimmt waren, überlassen wurden, was aber bei der großen Menschenmenge leicht als gefählich erkannt werden konnte. Es sei deshalb schuldhaft, wenn der Lehrer nicht dafür sorgte, daß die Blasenrohre, nachdem sie zum Feste nicht mehr benutzt wurden, an einen bestimmten Ort kamen und den Kindern nicht ohne weiteres überlassen blieben.

Falkenberg, 13. Juni. Heute gegen früh 5 Uhr wurde der 26 Jahre alte Fleischergehilfe Oswald Müller, aus Schrimmitz (Kreis Torgau) stammend, Sohn des dortigen Galmwirts Müller, in dem Gehöft seines Arbeitgebers an der Treppe zu seiner Schlafkammer tot aufgefunden. Der Verunglückte ist gestern Abend gegen 11 Uhr zu Bett gegangen, hat allem Anscheine nach gegen 3 Uhr früh den Abort auf dem Hofe aufgesucht, ist dann auf dem Wege nach seiner Kammer auf der Treppe ausgeglitten und rücklings abgestürzt, wobei die hintere Schädelkapsel zertrümmert wurde, so daß der Tod sofort erfolgt sein dürfte.

Wittenberg, 15. Juni. (Ertränkt. — Sicherheitshafen.) In der Ehe ertränkte sich ein junges Mädchen, anscheinend aus Berlin, das von einem Reisenden nach hier verschleppt und dann mittellos verlassen worden war. — Aus den Kreisen der Elbschiffer wird der Wunsch ausgesprochen, zwischen Wittenberg und Torgau, bei Klößen, einen Sicherheitshafen anzulegen. Der Oberpräsident der Pro-

die mir kurz vorher auf dem schwarzen Anger begegnet ist, hat das Wetter nicht geschadet — nicht ein Halmlein ist von ihren Früchten geknickt worden, es hat den Anschein als ob das gräßliche Unwetter einen scheuen Vogen um ihr Anwesen gemacht habe. Was sagst Du nun, Veronika? Seitdem mache ich stets ein Kreuz, wenn ich der Burmüllerin begegne oder an ihrem Haus vorbeigehen muß, ich kann mir nicht helfen.

„Ich kann es mir nicht denken, was die Burmüllerin gegen uns haben sollte“, entgegnete das junge Mädchen zögernd. „Und wie sollte sie so etwas fertig bringen, nein, daran glaube ich nicht. Warum habt Ihr denn den Herrn Pfarrer niemals darum um Rat gefragt?“

„Ich habe es einmal versucht“, fuhr Wittermeier fort, „aber der schalt mich sofort aus und half der Frau noch, aber was ich weiß, weiß ich und was ich mit eigenen Augen gesehen habe, laß ich mir nicht abstreiten. Die Burmüllerin hat damals auf dem schwarzen Anger unter der Tanne die bösen Geister auf uns herabbeschworen. Wer weiß, was sie gegen uns hat; vielleicht hat die Mutter mal etwas gegen sie gesagt, daß sie einen heimlichen Groll auf uns hat.“

„Weiß man denn sonst nichts gegen sie zu sagen?“ fragte Veronika.

„Ha! Du noch nicht beobachtet, daß fast nie ein anderes Gewitter aufzieht, als über den Wettersiegel und somit unser Haus am meisten trifft?“ bemerkte jetzt die Bäuerin. „Seit dem Hagelstichlag von damals sind wir auch die Sorgen nicht mehr

ving Sachsen erkennt aber als Chef der Elbstromverwaltung die Notwendigkeit eines Sicherheitshafens zwischen Wittenberg und Torgau nicht an. (Gegen sie sind die Handelskammern zu Dessau, Halle und Magdeburg und die beteiligten Redereien Gegner der Anlage.)

Zahna, 12. Juni. Das Schulmädchen Tiele, welches Petroleum ins Feuer gegossen und sich dadurch schwere Brandwunden zugezogen hatte, ist gestern seinen Verletzungen erlegen.

Viesehle, 12. Juni. Von einem traurigen Mißgeschick wird die Familie des Hütners F. Wildgrube hier verfolgt. Nachdem Anfang April bei der 19jährigen Tochter plötzlich der Wahnsinn ausgebrochen, und sich das Mädchen etwa 2 Monate in einer Verewens heilanstalt befunden hatte, von wo sie vor etwa 14 Tagen als geheilt entlassen worden war, hat sie sich seit dem 11. d. Mts. wieder heimlich vom Felde entfernt, ohne daß ihr Verbleib bisher hätte ermitteln werden können. Das Mädchen, eine hübsche Erscheinung, ist etwa 1,65 Meter groß, hat dunkles Haar, und war vor ihrem Weggange mit einem hellen gebundenen Kleide, Mütze und weißen Unterrock und schwarzen Strümpfen bekleidet. Die betrauten Eltern bitten um Nachricht über den Verbleib ihres Kindes, falls dasselbe irgendwo auftauchen sollte.

Mücheln, 12. Juni. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in Lützenborf. In der neuen Fabrikanlage wird ein Schornstein errichtet. Dabei stürzte der Eisenbauer Gammner aus 32 Meter hoch zur Erde herab und war sofort tot. Er stand im 20. Lebensjahre und sollte nächsten Herbst beim Militär eintreten.

Merseburg, 12. Juni. Im benachbarten Dorfe Rodden kam es am Sonntag abend zwischen einigen durchfahrenden Radfahrern und einem dortigen Arbeiter zum Streit, der mit Weisern ausgefochten wurde. Der Arbeiter starb am Montag mittag infolge seiner Verletzungen. Die Radfahrer sollen aus Mitleid sein und sehen ihrer gerichtlichen Bestrafung entgegen.

Halle, 12. Juni. Die junge Dame, die neulich auf dem hiesigen Postamt beim Einwickeln eines Tausendmarkscheins ein Päckchen Hundertmarkscheine, gleich 1000 M. zwiefel herausbekam, ist von der Kriminalpolizei als die Tochter eines hiesigen Patentingehers ermittelt worden. Der Vater gab das Geld zurück. Gegen ihn wie gegen die Tochter hat die Staatsanwaltschaft die Unterjudung eingeleitet.

Leipzig, 10. Juni. Als ein Mieter in Leipzig Kleinzschocher mit der Miete in Rückstand geriet, ersah plötzlich der Hauswirt mit einem geladenen Revolver in der Wohnung des Sammelhens und drohte ihn niederzuschießen, wenn er nicht sofort zahlte. Der Mieter kam zitternd und bebend seiner Verpflichtung nach, hat seinen ungemütlichen Hauswirt dann aber wegen Bedrohung zur Anzeige gebracht.

Jahresbericht der Handelskammer zu Halle a. S. für 1906.

Der Bezirk der Handelskammer umfaßt die Kreise Bitterfeld, Delitzsch, GutsMuths, Stadtkreis Halle, Liebenwerda, Mansfelder Gebirgskreis (mit Ausschluß von Ermsleben), Mansfelder Seekreis, Merseburg, Raumburg, Querfurt, Saalkreis, Torgau, Stadt- und Landkreis Weißenfels, Wittenberg und Stadt- und Landkreis Zeitz.

Der sieben erscheinende Jahresbericht der Handelskammer zu Halle a. S. berichtet über die allgemeine

Los gemorden, mir graut fast vor jedem neuen Tag. Und sich selbst hin — betrachte der Burmüllerin ihr Geschöft und betrachte das unfrische. Arbeiten mir nicht etwa von früh bis abends und werden doch die Schulden nicht los? Freilich bin ich schuld daran, ich hätte klüger sein sollen!“

„Du bist schuld, Mutter?“ fragte Veronika erstaunt. „Wie meinst Du denn das?“

„Ja höre nur. Was ich mit dem Vater nun am andern Morgen nach dem furchtbaren Gewitter, das uns lastet an den Vetterstab gebracht hat, hier in der Stube an diesem Tische saß und wir über unsere schlimme Lage hin und her berieten, da klopfte es draußen an die Haustüre, die verschlossen war, denn wir hatten die ganze Nacht vor Sorgen nicht schlafen können. Ich gehe hinaus, um schnell nachzugehen, wer schon so frühzeitig zu uns kommt.“

„Als ich die Tür öffnete, da steht die Burmüllerin draußen und bietet mir ganz freundlich einen guten Morgen, so freundlich wie sie mir noch nie entgegengekommen war. Ich denke, ich muß vor Schrecken in der Erde sinken, als ich das Weib erblicke, von dem mir der Vater am Abend noch so Schreckliches erzählt hat, wie er sie draußen auf dem Anger angetroffen hat.“

(Fortsetzung folgt.)

— **Anzeigen jeder Art finden durch die „Annaburger Zeitung“, dem hierorts meist gelesenen Lokalblatte, erfolgreichste und zugleich billigste Verbreitung.**

— denkt Euch, den schwarzen Anger, wo kein Mensch gerne am Tage hingehet, geschweige denn in der Nacht. Hier haben zu allen Zeiten die bösen Geister gehaunt, wie Ihr wohl auch wißt und darum kein Mensch gerne dorthin geht, nicht einmal der verwegenste Wildschütz oder Paskher wagt sich über den schwarzen Anger.

Das Herz droht mir bei dieser Entdeckung stille zu stehen, aber was hilft es, ich muß weiter, ich muß über den Platz, wenn ich wieder auf den richtigen Weg kommen will. Ich besetze meine Seele allen guten Geistern und will laufen, was mich meine Beine tragen, um von diesem unheimlichen Ort fort zu kommen. Da, als ich ungefähr die Hälfte des Wegs zurückgelegt habe, sucht wieder ein heller Blitz auf, alles ringsum taghell erleuchtend und da sehe ich nur wenige Schritte von mir entfernt die Burmüllerin unter der höchsten Tanne knien, die Arme wie beschwörend weit ausgebreitet. Schon will ich sie anrufen, als mir plötzlich ein Gedanke durch den Kopf fährt: Was will das Weib jetzt um diese Stunde, bei diesem Wetter hier auf dem schwarzen Anger? und wie eine Warnungsstimme erklingt es mir urplötzlich: „Düte Dich vor diesem Weibe!“

„Sie hat mich auch nicht bemerkt, mehr tot wie lebendig habe ich den Weg nach Hause vollends zurückgelegt, aber das Schrecklichste warerte meiner noch, als ich nach Hause kam, da erfuhr ich, daß der Hagel unsere Felder furchtbar heimgesucht hatte, die ganze Ernte war vernichtet. Und nun kommt das schier unsägliche bei der Sache — der Nachbarin,

Lage, daß das Jahr 1906 durch eine wirtschaftliche Hochkonjunktur gekennzeichnet ist, die sich besonders in einer teilweise derart lebhaften Beschäftigung der Industrie äußerte, daß den sich herandrängenden Aufträgen mit den verfügbaren Arbeitskräften kaum genügt werden konnte. Eine Reihe von Nebenereignissen der Konjunktur und Ereignisse auf wirtschaftspolitischen Gebieten ließen jedoch eine uneingeschränkt günstige Beurteilung dieses Geschäftsjahres vom Standpunkte der Industrie nicht zu, sondern veranlassen zu einer kühl abwägenden nüchternen Darlegung der Verhältnisse.

Schwierigkeiten erwuchsen der Industrie hauptsächlich durch die steigenden Preise der Rohmaterialien, durch Unzuträglichkeiten in deren Bezug wegen Wagenmangels, durch den teureren Geldstand und durch die Arbeiterverhältnisse.

Arbeiter waren sehr gesucht, alle Hände, die sich mit gutem Willen darboten, konnten beschäftigt werden. Die Folge dieser Verhältnisse waren zahlreiche Streikbewegungen der Arbeiter, deren Forderungen nur zum Teil in der Verteuerung der Lebenshaltung eine berechtigte Grundlage hatten. Lohn erhöhungen und sogenannte Teuerungszulagen wurden auch allenthalben bewilligt. Im Braunkohlenbergbau hatte ein vom 26. März bis 28. Mai andauernder Arbeiterausstand Verluste zur Folge, die nicht von allen Werken durch die sonstige Günter der geschäftlichen Lage wieder eingeholt werden konnten.

Das am 1. Juli bezw. am 1. August des Berichtsjahres in Kraft getretene Gesetz betr. die Ordnung des Reichsbausches und die Tilgung der Reichsschuld brachte neue Belastungen des Verkehrs. Die Erhebung eines Stempels auf Frachtkunden hatte im Anfang viele Streitigkeiten im Gefolge, ob der Abänderung oder der Empfänger der Güter den Stempel zu tragen habe. Besonders ungünstig machte sich in unserem Bezirke Veränderung des Braukohlengesetzes geltend, zumal schon der neue Kurs der Bierbrauereien höhere Verluste brachte und der Bierabgab durch die um sich greifende Rohstoffe für alkoholische Getränke vermindert wird.

Der Fruchtverkehr auf der Saale ist in einer erfreulichen Entwicklung begriffen. Dem Kleinhandel ist die Gunst der Konjunktur leider im allgemeinen wenig zugute gekommen. Im Wettbewerb mit den Konsumvereinen haben die Rabattparvereine den selbständigen Gewerbetreibenden eine gewisse Hilfe und Erleichterung gebracht. Die Handelskammer beschäftigt sich im letzten Jahre besonders mit der Befähigung gewisser Auswüchse im Ausverkaufswesen, gegen die gesetzliche Bestimmungen vorbereitet werden.

Bermischtes.

Die leichteste Königin in Europa ist, nach einer englischen Wochenschrift, die Kaiserin von Rußland, denn sie ist nur 112 Pfund schwer. Die Königin von Holland steht an zweiter Stelle, denn sie hat kaum 113 Pfund Gewicht, wohngegen die Königin Carmen von Spanien und die Königin von Schweden mit fast 137 Pfund einander im Gewicht beinahe gleich kommen. Die schwerste Königin ist die von Griechenland, die mit ihren 143 Pfund die Königin von Portugal noch um 7 Pfund übertrifft. Ob die englische Zeitschrift wirklich genau nachgemessen hat?

Feuerwehrlente als Massenbrandstifter. Vor dem Schurgericht in Freiburg i. S. hatten sich

Montag zwölf Feuerwehrlente und der Bürgermeister der kleinen Stadt Siebenlehn wegen gemeinschaftlicher Brandstiftung, Beihilfe zur Brandstiftung und Versicherungsbetrugs zu verurteilen. In dem Zeitraum von 1896 bis 1906 sind in dem Städtchen nicht weniger als dreihundvierzig Brandstiftungen vorgekommen, hundertfünfzig Grundstücke sind eingeeigelt worden. Die Verhandlungen werden voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Im Jagdeifer. Bei Zell in Schwaben ereignete sich ein schweres Jagdunfall. Zwei Jäger vermuteten in einem Kornacker einen Hechbock und veranlassen den des Weges kommenden Bärenmeißer Mauer, den Boß herauszutreiben, während sie selbst je am Ende des Ackers knüßbereit lauerten. Einer der Jäger hielt nun in seinem Uebereifer den aus dem Kornacker heraustretenden Mauer für den Boß und schoß ihm aus einer Entfernung von 25 Metern eine volle Schrotdladung in den Kopf. Der Schwerverletzte ward kaum mit dem Leben davonkommen. Die Fahrgastigkeit des unglücklichen Schützen ist um so größer, als sich der Vorfall abends um 1/2 Uhr, also noch bei gutem Tageslicht, ereignete.

Eine Ankende Stadt. Die Stadt Motherwell in Schottland stinkt nach einer Londoner Meldung der Berl. Ztg. langsam infolge des Kohlenbergbaues und wird geräuchert werden. Das erste Sinken erfolgte mit der Gewalt eines Erdbebenstoßes. Wohligh sprühte man einen heftigen Ruck und die Gebäude zeigten große Risse. Die Einwohner stürzten auf die Straßen. Hier waren Gas- und Wasserleitungsröhre geplatzt. Die Straßen sind überschwemmt.

Sibirien—Amerika. Der Zar hat am letzten Sonnabend auf Vororschlag des Ministerats die Erteilung der Konzession zum Bau einer Eisenbahn durch Sibirien bis zur Beringsstraße und eines unterirdischen Tunnels nach Amerika genehmigt. Die Beringsstraße hat an ihrer schmalsten Stelle 75 Kilometer Ausdehnung und weist eine Wassertiefe von 40 bis 90 Meter auf.

Eine spakige Geschichte trug sich dieser Tage im Banischen Walle zu. Ein Landwirt hatte seinen Knecht und einen Tagelöhner hinaus auf das Feld geschickt, um Stallböden auszubereiten. Während dieser Arbeit kamen beide in einen Wortwechsel, der Tagelöhner betritt, daß der Knecht beim Militär gedient habe. Dieser wollte sich das nicht gefallen lassen und suchte den Tagelöhner von seiner militärischen Ausbildung zu überzeugen, indem er ihm mit der Mißgabel einige Griffe und Uebungen vormachte. Der Tagelöhner fand daran offenbar Spaß und begann mit dem Knechte das Geringere ausüfürlich durchzugehen. Unterdessen kam ihr Dienstherr in die Nähe, was in ihrem Eifer die beiden nicht bemerkten. Dieser, der auch Zeiger der Jagd ist, hatte das Gemehr bei sich; als er seine „Fleischigen“ so erregieren sah, versteckte er sich hinter einen Gebüsch. Es dauerte nicht lange, so erscholl das Kommando: „Legt an!“ Die Mißgabel schnelle an die Wange des Knechtes. Doch auf den weiteren Befehl: „Gebt Feuer!“ drückte der Versteckte einen Schuß ab. Günstig warf der Geringere die Mißgabel weg und antwortete zitternd auf die Frage des anderen, was er gemacht habe: „Nichts, muß von selbst losgegangen sein!“

Dreimal denselben Mann geheiratet. Der Weg der Liebe ist oft wunderbar, aber es dürfte sehr selten vorkommen, daß eine Frau denselben

Mann zum drittenmal heiratet, dies ist nur im Lande der „unbegrenzten Möglichkeiten“ denkbar. Frau Amanda Glover, die Frau eines Schafers, hat dies Kunststück fertiggebracht, indem sie einen Eisenbahnarbeiter Herrn Waters zum dritten Male zu ihrem Manne machte. Es ist ihre fünfte Ehe, nachdem vier Scheidungen vorausgingen. Vor etwa zwanzig Jahren heiratete sie Waters zum erstenmal, ließ sich von ihm aber nach drei Jahren scheiden, um Frau Hiram Komiller zu werden. Doch nicht allzulange blieb sie dies, dann wurde sie nach vollzogener Scheidung wieder Waters angetraut, um nach einem Jahre wieder von ihm geschieden zu werden. Jetzt hat sie nach vollzogener vierter Scheidung Waters endgültig, wie sie behauptet, zu ihrem fünften Manne gemacht. Sie sagt, er allein besitzt ihre Liebe und er soll auch ihr letzter Mann sein.

Von der Schmiere. Vor einiger Zeit kam eine wandernde Schauspielertruppe nach Regim (Kreis Ostbavelland); die Direktion zeigte im Lokalblatt für eine Kindervorstellung die Aufführung des Märchenschauspiels „Der verrückte Prinz“ an; jedem die Vorstellung bedenkenden Kunde wurde ein freilich verpackter und als Hauptgewinn ein — Mannchen ausgekelt.

Gemeinnütziges.

Vom Tränken der Tiere, namentlich der Pferde. Darüber hat im Neuen Dresdener Tierarztsverein Herr Stabsveterinär Schleg einen Vortrag gehalten. Er führte aus: Die Aufnahme von Wasser in mehr oder weniger großen Zwischenräumen ist für die Tiere unerlässlich; anders stände es mit dem Futter, dies könne ein Pferd z. B. sehr lange entbehren. So müsse ein Pferd täglich dreimal, ein Wiederkäuer zweimal und kleinere Tiere öfters getränkt werden. Zu früheren Zeiten habe dies bei den Pferden nach dem Freßten stattgefunden, was ein Fehler gewesen indem bei vorhergegangener Genuß von quellendem Futter leicht Krankheiten entstanden wären. Daher müsse man unbedingt aus diesem Grunde den Pferden vor dem Freßten reichlich Wasser verabreichen, aber auch deshalb weil die troden gewordenen Schleimhäute wieder angefeuchtet werden müssen. Im heißen Sommer werde durch reichliche Flüssigkeitsaufnahme eine Verdickung des Blutes verhindert. Warmes Wasser mache schlaf. Weiches, kühles zichen die Pferde vor; hartes, kaltes könne hiesweilen Darmleiden, Weermassern fört; die Verbaumung erheblich und kann den Tod zur Folge haben. Direkt lebensgefährlich ist kaltes Wasser, z. B. aus moorigem Erdboden quellend; oft verriete dies weder durch Aussehen, noch durch Geruch seine Schädlichkeit, nur die Analyse fördere dies zutage. Redner betrad dann ausführlich die Einrichtungen der Selbsttränke bei Pferden.

Je mehr die Holzpreise in die Höhe gehen, desto wichtiger wird es, Holzbauten und Ausschläger aller Art vor frühzeitigem Verfall zu schützen. Am einfachsten und sichersten erreicht man dies durch einen Anstrich mit Avenarius' Carbolineum, das in mehr als 30 jähriger Praxis als das beste Holzschutzmittel sich erwiesen hat. Da unter der Bezeichnung „Carbolineum“ auch viele minderwertige Dole angeboten werden, verlange man stets ausdrücklich die Originalmarke „Avenarius“, die von der Firma A. Avenarius & Co., Berlin C., Stuttgart, Hamburg und Köln in den Handel gebracht wird. In hiesiger Gegend ist das echte Avenarius Carbolineum bei Herrn Kaufmann Otto Niemann zu haben.

Anzeigen.

10 Wk. Belohnung
zahl Denjenigen, welcher mit die treuen Zeugnisse namhaft macht, die am Sonntag auf dem von mir gedachten **Parade** im Jagen „Schlößchen“ Gras mit der Sense abgemäht und gefalben haben.
Serm. Müller, Ackerstr.

Die Voigt'schen Burgwiesen
sollen am **Sonnabend, den 22. Juni cr.** nachmittags 5 Uhr an Ort und Stelle meistbietend verpachtet werden.
Annaburg, den 16. Juni 1907.
J. A.: O. Müller.

Visitenkarten
fertigt schnell und sauber
H. Steinbeiss, Buchdruckeri.

Ein zuverlässiger **Arbeiter**
findet dauernde Beschäftigung bei **E. Klausenitzer.**

Dienerstellen!
Ausbildung zum herrschaftlichen Diener und kostenloser Stellen-Nachweis nach beendeter Kurfs. Näheres „Erste Berl. Dienerschule“, Berlin, Wilhelmstr. 14 I. (Gegründet 1893.)

Alle Diejenigen, welche noch **leere Selters- und Brauselimonadenflaschen,** sowie **Eisenkästen für Kohlenfässer,** der **Apothete zu Annaburg** gehörig, im Hause haben, werden hierdurch erucht, dieselben sofort an die Apotheke zurückzulieferu.

Bratheringe
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

400 Ztr. Roggenkleie
sind wieder eingetroffen u. empfehle dieselbe billigt.
W. Voigt's Nachf.

Fait neue eis. Bettstelle mit Matraxe, mittelgr. neuer Gischbrant, Grude, Sessel
billig zu verkaufen. Zu ertragen in der Exped. d. Bl.

ff. Delikatess- u. Backschrufen
frisch eingetroffen, empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Feinste Schlutuper Bratheringe
8 Liter-Dose 3 Mk. empfiehlt **Otto Niemann.**

Neue Heringe
und neue **Malta-Kartoffeln**
empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Druckjacken
Bardhend-Jacken
mit und ohne Koller
empfiehlt in großer Auswahl **Carl Quehl.**

Emmenthaler Gdamer Camembert Limburger Käse
und ff. **Landkäse**
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Nachsch-Verzeichnisse
hält vorrätig die **Buchdruckerei.**

Flechten
alsene und trocken Schuppenflechte skroph. Ekzema, Hautausschläge.

offene Füße
Fleischschäden, Heimgeschwürre, Adenome, böse Ringer, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestaus bewährten

RINO-SALBE
bei von Gitt und Säre. Dose Mark 1.—. Dankeschreiben geben täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß, grün rot u. Firmen H. Schubert & Co., Wiesbaden, Sa. Fleischwunden weiss man zurück. Waack, Nacht, je 15, Vlatrat 20, Bonnort, Venet. Terp., Kampferöl, Penrhals, je 5, Engel 35. Zu haben in den meisten Apotheken.

Zeichenhefte
Nr. 1, 2 und 5
Diarien in starkem Einband,
Wachstuch-Diarien,
Zeichenblätter,
Oktauhefte mit Linien
empfiehlt **Serm. Steinbeiss,**
Buchdruckeri.

Dem geehrten Publikum zur gef. Nachricht, daß ich in meinem Hause, **Holzdorferstraße**, eine

Bierstube

eröffnet habe. Zum Ausschank kommen **ff. Schultheiß** und **diverse andere Biere**, desgl. wird für **gute Speisen etc.** bestens gesorgt.

Mit der Bitte um geneigten Zuspruch zeichnet hochachtungsvoll

Reinhold Gasse,
Annaburg, Holzdorferstr.

O. Schwarze, Drogen-Handlung

Torgauerstr. 16 Annaburg Torgauerstr. 16

Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.
Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen

Apothekerwaren.

Sämtl. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe. Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel.

Medicinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.
Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.

■ Bronze, Lade, Pinjel. ■

Knaben-Stoff- und Wasch-Anzüge

empfehlte zu billigen Preisen

Seb. Schimmeyer.

Die Apotheke in Annaburg

hält preiswert vorrätig selbstgefertigt:

Selterswasser, ff. Erdbeer-, Himbeer-, Citronen- und Champagner-Weise,
ferner gemischtes und geteilt **Brausepulver,**
sowie **Waldmeister-Essenz, Flasche 50 Pf.**

Heber 120,000

Abonnenten hat das Berliner Tageblatt erreicht und ihre Zahl ist fortgesetzt im Steigen begriffen. Eine solche Zahl läßt die Bedeutung erkennen, die dem Berliner Tageblatt in den weitesten Kreisen beigegeben wird und durch die es längst die **gelesenste** der liberalen Zeitungen ganz Deutschlands wurde. Jeder Abonnent des

Berliner Tageblatt

erhält wöchentlich 6 wertvolle Beiläuter gratis, und zwar jeden Montag: „**Zeitgeist**“, wissenschaftliche, feuilletonistische Zeitschrift; jeden Mittwoch: „**Technische Rundschau**“, illustrierte polytechnische Fachzeitschrift; jeden Donnerstag: „**Weltspiegel**“, moderne illustrierte Halbwochen-Chronik; jeden Freitag: „**Alte**“, farbig illustriertes satirisch-politisches Witzblatt; jeden Sonnabend: „**Haus Hof Garten**“, illustrierte Wochenschrift für Garten und Hauswirtschaft; jeden Sonntag: „**Weltspiegel**“, moderne illustrierte Halbwochen-Chronik. Alle 7 Blätter zusammen kosten nur

monatlich 2 Mark.

Photographische Apparate und Bedarfs-Artikel

empfehlte **Otto Schwarze, Drogenhandlung.**

Grüne Gurken, Blumenkohl, Tomaten

frisch eingetroffen, empfehlte
J. G. Hollmig's Sohn.

Feinste Matjes-Heringe

empfehlte von frischer Sendung
Otto Riemann.

Mal in Gelse Heringe in Gelse Lefardinen

empfehlte
J. G. Hollmig's Sohn.

Speiseleinol

empfehlte stets frisch
J. G. Frische.

Feinstes Pflaumenmus

empfehlte
J. G. Frische.

Das Feinste, was in Matjesheringen

am Markt war, ist eingetroffen und empfehlte
W. Voigt's Nachf.

Sardinen in Del,

große Dose M. 1.50, kleine Dose 75 Pf., empfehlte
Otto Riemann.

Rüger's Schokoladen

in Packe von 20–50 Pfg. à Tafel in hochfeinem Geschmack, empfehlte
Drogen-Handlung
(D. Schwarze).

Bergamentpapier

zum luftdichten Verschließen der Ginnbüchlein empfehlte
Herrn. Steinbeiß,
Buchdruckerei.

Damen-Blusen

in Mouffeline, Organdy, Satin, Zephir, Cattun und Vordand empfehlte in größter Auswahl
Carl Quehl.

Zeichenhefte,

aus gutem Zeichenpapier gefertigt à Stück 20 Pfg. hält vorrätig
Herrn. Steinbeiß,
Buchdruckerei.

Kufete's Reite's Kindermehl,

empfehlte die
Drogen-Handlung
D. Schwarze.

Wondamin

empfehlte die
Drogen-Handlung
D. Schwarze.

Federhalter Schreibfedern Schieferstifte Linienbogen

empfehlte
Herrn. Steinbeiß,
Buchdruckerei.

Knaben-Waschanzüge, Waschblusen, Waschhosen

in allen Größen und Farben empfehlte
Carl Quehl.

Die Saale-Zeitung

erscheint täglich in zwei Ausgaben als Morgenblatt und Abendblatt, zum Preise von 3.25 Mark pro Vierteljahr und 1.09 Mark für jeden Monat bei Postbezug. Sie ist eine der ältesten und angesehensten Zeitungen Mitteldeutschlands, die über einen reichhaltigen Handels- und Ziehungslisten der Preuss. Lotterie veröffentlicht.

Mit den Beiblättern **Tägliches Unterhaltungsblatt, Blätter fürs Haus, Verlosungsliste** ist die „Saale-Zeitung“ eine grosse und reichhaltige, dabei aber doch billige Zeitung, die in der Vorzüglichkeit ihrer Quellen und Gediegenheit ihres Inhalts von keinem anderen Blatte Mitteldeutschlands übertroffen wird.

Wer rasch und gut unterrichtet sein will, wer eine gewissenhafte reichhaltige Tageszeitung grossen Stils zu lesen liebt, welche die neuesten Nachrichten gleichzeitig mit den Berliner Blättern und noch stets am Abend ausführliche Berichte der Berliner Börse bringt, wer ein Blatt vornehmen Charakters zu halten wünscht, der bestelle beim nächsten Postamt die

Saale-Zeitung, verbreitet in Stadt und Land über ganz Mitteldeutschland bei dem kaufkräftigsten Publikum.

Anzeigen haben daher besten Erfolg!

Expedition: Halle a. S., Gr. Brauhausstr. 17.

Neu! Pyramiden-Fliegenfänger

à Stück 10 Pfg. empfehlte
Drogerie-Handlung
D. Schwarze.

Die Apotheke zu Annaburg

hält stets vorrätig Fliegenpapier, Fliegenholz, Fliegenleim, Insektenpulver, Zacherlin, Dalma, Salon- u. breite Fliegenfänger, Stück 10 Pf., ferner Mückenstichmittel von 30 Pf., Mückenkerzen, Schachtel 50 Pf., Motten-Essenz zu 40 und 75 Pf., Naphthalin-Kampfor-Tabletten zu 10 Pf., Mittel gegen Anicinen 50 Pf., Bremsenöl Fl. 30 Pf., Wunden-Tintur 30 u. 50 Pf., Schwaben-Pulver 25 Pf., sowie Mittel gegen Blut- und Blattläuse.

Costüme - Röcke

schwarz und farbig empfehlte in größter Auswahl
Carl Quehl.

Lesen Sie!

die **Lustige Woche** das beste Familien-Witzblatt Norddeutschlands



Die Lustige Woche artistischer Leiter: der weltbekannte Malerpoet **Lothar Meggersdorfer**
Mitarbeiter: erste Künstler und Schriftsteller
Vorzügliche, hochkünstlerische Buntdrucke
Kein Steindruck.
Die Lustige Woche ist durch die Post von jedem Punkt aus zu beziehen.
Preis 25 Pfennig. Proben gratis.

Verlag Dr. Ed. Rose · Neurode i. Schles. · München.

Zur Sicherung der „Lustigen Woche“, sowie allen anderen Zeitschriften, Mode-Journalen aller im Buchhandel ercheinenden Bücher, Musikalien, Lehrmittel usw. halte mich bestens empfohlen.

Alles zu Originalpreisen ohne Porto- und Spesenberechnung.
Hermann Reich.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Befellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Infectionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpusseite über deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 70.

Dienstag, den 18. Juni 1907.

11. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die Kaiserin wird, dem „Dan. Cour.“ zufolge, voraussichtlich am 10. Juli in Cadix zu einem vierwöchigen Aufenthalt eintreffen. Am nächsten Sonntag trifft der Kriegsminister in Elbing ein. Er wird Cabinen sowie den Ausschuss für den Königsbogen besuchen.

Posdam, 15. Juni. Am heutigen Sterbetage Kaiser Friedrichs erschien um 1 Uhr Prinz Gisel-Friedrich im Mausoleum und legte am Sarkophag einen Kranz im Auftrag des Kaisers und der Kaiserin sowie Kränze für den Kronprinzen und Prinz Esar nieder. Ferner ließen Kränze niederlegen Prinz Friedrich Leopold, die Prinzessin Marie von Sachsen-Meiningen, viele Offizierskorps und mehrere Militärvereine. Der Würde des Tages entsprechend war die Pinta mit Bahnen und weißen Blüten dekoriert. Der Sarkophag war mit weißen und lila Kränzen geschmückt.

Morauchenbegegnungen. Der Meldung über eine bevorstehende Begegnung unseres Kaisers mit dem Zaren ist eine solche über ein Zusammenreffen des Zaren mit dem königlichen Eduard von England gefolgt. Es ist bei diesen Angaben nur die Frage unberücksichtigt geblieben, ob und wann die inneren zentralen Ausländer des Zaren eine Reise gestattet werden. Die deutsch-russischen Beziehungen sind ja merkwürdige, die diejenigen zwischen England und England und bieten für ein Zusammenreffen kein Hindernis.

Der neue Regent von Braunschweig und der Herzog von Cumberland, Herzog Johann Albrecht, Regent von Braunschweig, steht seit Jahren in freundschaftlichen Beziehungen zum Herzog von Cumberland. Nicht nur zur Hochzeit seines Neffen, des Großherzogs von Westfalen, sondern auch später ist Herzog Johann Albrecht wiederholt Gast in Gmunden gewesen. Herzog Johann Albrecht, so weiß der „Dan. Kurier“ zu erzählen, wandte sich, ehe er die Regentschaft übernahm, in einem langen Schreiben an den Herzog

von Cumberland. Er legte darin offen die Beweggründe dar, die ihn leiteten, dem Ruise aus Braunschweig Folge zu leisten, zugleich aber auch, wie fern es ihm liege, die anerkannten Rechte des Gmunder Grafenbesitzes kränken zu wollen. Es wird nun behauptet, die Antwort sei so durchaus kühl abweisend gewesen, daß Herzog Johann Albrecht darüber tief verstört war.

Staatssekretär Dernburg tritt am 13. Juli seine Reise nach Afrika an. Unterstaatssekretär von Lindequist begibt sich zur Uebergabe der Gouvernementsgeschäfte am 19. d. Ms., nach Südwestafrika. Vielleicht reist dann auch schon der neue Gouverneur v. Schudmann.

Im Kampf gegen den deutschen Religions-Unterricht sollen die Polen ein letztes Mittel versuchen, da der Schultreiß in den letzten Tagen liegt. Ein Polenblatt schlägt vor, die Kinder sollen die Lehrer solange mit der Behauptung bestärken, sie hätten dies oder das nicht verstanden, bis die Lehrer die Schuld verlieren. Auch hiergegen werden die Schuldisziplinarmittel ihre Wirkung nicht verfehlen.

Zur weiteren Förderung der Rehabilitierung bestrafter Personen hat der preussische Minister des Innern es in einem Erlass als angezeigt hingestellt, auch bei solchen unter Polizeiaufsicht stehenden Personen, welche einer geregelten Fürsorge nicht unterworfen sind, jede auffällige Kontrolle, namentlich auch das Aufsuchen in den Wohnungen oder gar auf der Arbeitsstelle durch Polizeibeamte, zu vermeiden. Jedoch müsse ihnen bei der ersten Meldung aufgegebene werden, sich zu Zeit zwecks Erzielung eines künftigen — auch außerhalb der Stunden — bei der Polizeibehörde.

Frankreich. Der Witz der 150 Stadtverwaltungen treibenden Departements hat Witzern gemeinsame Sache gemacht niedergelegt. Ministerpräsident Präfecten der betreffenden D

Sinne des Gemeindegesetzes über die ihnen angemeldeten Abteilungen erst nach vier Wochen ihre Entscheidung zu treffen. Während dieser Frist bleiben sie für alle ihrer amtlichen Obliegenheiten verantwortlich. Die Witzerausgänge erließen den Befehl, von der Präfektur etwa einzuziehende Verwaltungsbeamte nicht in die Stadthäuser einzulassen. Die Amtsräume wurden geschlossen, amtliche Zuschriften werden nicht angenommen. Sehr traurig stimmt es die Betroffenen, daß eine ganze Anzahl Eheschließungen, die angemeldet waren, nicht vollzogen werden konnten. — Die Garnisonen von Montpellier und Narbonne dürfen die Kasernen nicht verlassen. Da sie unzuverlässig sind, sollen sie durch andere Truppen ersetzt werden.

Rußland. Wie die „P. T. A.“ meldet, erfuhr die Polizei, daß die Wohnung des sozialdemokratischen Abgeordneten Dhol auch Mitglieder der revolutionären Militärorganisation besuden. Bei der Hausdurchsuchung wurden Schriftstücke gefunden, die beweisen, daß die 55 sozialdemokratischen Dumaabgeordneten eine Vereinigung zwecks Umsturz der bestehenden Regierungsform gebildet haben und die Einführung der Republik beabsichtigen. Zur Erreichung dieses Zieles hat die Vereinigung in Verbindung mit verschiedenen geheimen, das gleiche Ziel erstrebenden Verbindungen und strebte neue derartige Vereinigungen an zur Erregung von Unzufriedenheit und Anflutung eines gemeinsamen Aufstandes des Militärs, der Bauern und der Arbeiter. An die Bauern richtet die Vereinigung den Aufruf, sich mit den Arbeitern in Verbindung zu setzen. Klämpfe gegen die Regierungszu deren Uebergabe an die Volksoberkeit in Verbindung mit dem Militäraufstand.

Einer Abordnung der Petersburger sprach sie ihre Mithilfe. Die Vereinigung bildete das Zentrum, wo sich deren Fortschritte konzentrierten. Alle mittels landten ihre Berichte ein. Die entsandte Mitglieder in die Arbeiter-

Nichtet nicht!

Eine Erzählung aus dem bayerischen Hochland von Maximilian Linhardt.

Nachdruck verboten.

(1. Fortsetzung.)

„Nede nicht über Dinge, die Du nicht verstehst!“ schnitt Wittermeier seiner Tochter das Wort barsch ab. „Ich und die Mutter wir wissen es besser. Dir habe ich freilich damals nicht anvertraut, was ich erlebt habe, denn Du warst doch noch zu jung, um das Schreckliche begreifen zu können. Auch nur einigen alten, erfahrenen Nachbarn habe ich es anvertraut, diese haben mir beigegeben und darum behauptete ich, die Burmüllerin steht mit dem Bösen im Bunde. Die Burmüllerin ist schuld an unserem Unglück von damals. Heute denke ich nur mit Schaudern und Entsetzen an den Unglückstag — aber jetzt will ich's Dir auch erzählen, damit Du nicht denkst, ich verdamme die Burmüllerin auf den bloßen Schein hin und wolle ihr bloß eine üble Nachrede zufügen, daß sei ferne von mir.“

Der Bauer strich sich mit der Hand noch einmal über die gezeichnete Stirne, als wolle er daraus die bösen Gedanken verschleudern oder seine Erinnerungen sammeln, während Mutter und Tochter, die erstere nodmals fürchtam und scheu sich umschauend, näher an den Bauern heranrückten, der mit gedämpfter Stimme seine Erzählung anhub:

„Daß die Burmüllerin, seitdem ihr Mann vor vielen Jahren verunglückte, man sagte, er sei nicht ganz unschuldig an seinem frühzeitigen Tode, sehr

viel in den Bergen herumstreifend kamt und daß es ihr ansehe und sie viel Geld hat, während ihres Mannes manchmal an solche Not zu allen Fenstern her

Veronika, die etwas unruhig hin- und herumschritt, unterbrach mich. „Das weiß ich, aber das ist nicht die Kräfte für den in der Stadt sammelt, daß ich ist, fast jedes Pfändlein auf sich, sodast sie viel Geld damit verdienen tut und sich selbst alles abgeben studieren zu lassen.“

Die letzten Worte des jugendgährend heraus und bei dem Dellämpfens war die leichte Besinnung nicht dabei überflutete, nur nicht recht zu erkennen, um den Eltern aufzufallen.

„Du scheinst es ja ganz genau zu kennen“, spottete der Vater. „Aber die Kräfte sind nur ein Vorwand. Was sie sonst noch da oben treibt, wissen wir nicht und wollen es auch nicht wissen. Ich würde auch nichts Arges dabei gedacht haben, wenn nicht damals, als uns das Unglück mit dem Hagelwetter traf, ich auf die Spur gekommen wäre.“

„Es war im Sommer, ich war auf den Wetterfegel gestiegen, um auf der Alpe nach dem Vieh zu sehen. Als ich wieder herunterstieg, war es schon spät am Nachmittag. Ich aber denke, ich will mir Zeit lassen und lieber in der Nachtfrühle wandern. Aber da sah ich auch schon Wolken über

gel aufsteigen, schwarz hinter dem schiff hervor und da mußte ich gleich, weiter kommen werde. Ich suchte mich an, aber das Wetter kommt mir doch he ich mich noch recht besinne, da ist Nacht und das Wetter tollt um mich auf Blitz fährt mit feuriger Lohe zur der Himmel fortwährend in schauererschüllt ist, als ob der Weltuntergang kämen sei. Da fange ich an zu beten, ich meinen Weg fort, ich hatte meinen nicht verloren, sondern tröste mich mit an, daß, wenn es auch Nacht ist, der Himmel mich doch fest und mein in dringen wird. Aber die Donner immer lauter und folgten in kürzer Pannen auf einander. Dabei lobt ein Regen und ein Sturm haust, daß ich fortwährend in Gefahr bin, von ihm fortgerissen und den Berges abhang hinabgeführt zu werden. Auf einmal ist alles fremd um mich, ich nicht weit von mir niedergehender Blitz bringt mich zu der Erkenntnis — ich war vom richtigen Wege abgetommen.“

Starrs Entsetzen lähmte mir fast die Glieder, aber was halfs, ich konnte doch nicht stehen bleiben. Mühsam schleppte ich mich weiter — immer lauter und unruhiger werden meine Gebete, wenn ich schier verzweifeln wollte und mein Mut hebt sich dann immer wieder etwas.

Wie lange ich in Sturm und Regen gelauert bin, ich weiß es nicht, aber mit einem Male sehe ich, daß ich auf den schwarzen Anger geraten bin

